

Erscheint täglich
um 6 Uhr früh; — die
Montags-Nummer jedoch
im Laufe des Vormittags.

Abonnement
für 1 Monat 1 K 80 h
einschließlich der
Zustellung ins Haus.
Einzelpreis 6 Heller.

Redaktion und
Administration:
Piazza Carli Nr. 1, II. St.
Telephon der Redaktion Nr. 63,
der Administration Nr. 58.

Polaer Morgenblatt

Abonnements und Anfü-
gungen (Inserate)
nehmen entgegen: die Ver-
waltung (Administration),
die Buchdruckerei
M. Clapis (S. Armpotic),
Piazza Carli Nr. 1, und
die Buchhandlung
Schrimmer (E. Mahler).
Inserate
werden billigt berechnet.
Preistarife liegen in den
Annahmestellen auf.
Abonnements- und Inserations-
gebühren müssen im vorhinein
entrichtet werden.

I. Jahrgang

Pola, Montag 16. Oktober 1905.

= Nr. 2. =

Drahtnachrichten

des „Polaer Morgenblattes“.

Sozialdemokratische Kundgebungen in Mähren und Schlesien.

KB. Troppan, 16. Okt. Gestern vormittags fand hier eine Versammlung tschechnationaler Arbeiter statt. Nach der Tagung zogen die Teilnehmer unter lebhaften Rufen nach dem allgemeinen Wahlrecht vor das Regierungsgebäude, worauf sie sich zerstreuten. Nachmittags wurde der Parteitag der sozialdemokratischen Organisationen Schlesiens abgehalten, der Entschlüsse faßte, in denen das allgemeine Wahlrecht gefordert wird. Nach dem Parteitag zogen gegen 1000 Personen unter Hochrufen auf das allgemeine Wahlrecht vor das Landhaus, worauf sie sich zerstreuten.

KB. Währ.-Ostau, 16. Okt. Gestern fand hier eine tschechnische Versammlung statt, die eine Entschlüsselung faßte, in der der Kampf um das allgemeine Wahlrecht propagiert und der wirtschaftliche Kampf gegen die Deutschen verlangt wird. Nach der Versammlung zogen etwa 1200 Personen jubelnd gegen den Ringplatz, wurden jedoch von der Gendarmerie zerstreut. Die Gendarmerie nahm 3 Verhaftungen vor.

Die Lage in Rußland.

KB. Petersburg, 15. Okt. Der Reichsrat stellte auf Befehl des Zaren einen großen Teil seiner gesetzgeberischen Arbeiten ein. Die Gesetzentwürfe wurden an das Ministerium zur Vorlage in die Reichsduma zurückgeschickt.

Unterzeichnung des russisch-japanischen Friedensvertrages.

KB. Washington, 15. Okt. Heute nachmittags notifizierte der amerikanische Geschäftsträger im äußeren Amte die gestern erfolgte Ratifizierung des Friedensvertrages durch den Mikado. Gleichzeitig teilte der französische Gesandte der japanischen Regierung mit, daß der Zar den Vertrag unterzeichnet habe.

Trubekoj. †

KB. Moskau, 15. Okt. Die Leiche des Fürsten Trubekoj wurde heute nach Moskau überführt. Unter den zahlreichen Kränzen befand sich auch einer vom Zaren.

Politische Rundschau.

Die Arbeiterversicherung.

Am 9. und 10. d. M. hat die fünfte Sitzung des vom ständigen Arbeitsrat eingesetzten Arbeiterversicherungsausschusses stattgefunden, in welcher unter dem Vorsitz des Hofrates Professors v. Philippovich die Beratung des Programms für die Reform und den Ausbau der Arbeiterversicherung fortgesetzt wurde. Der Ausschuss unterzog die Mehrzahl der auf die Krankenversicherung bezüglichen Bestimmungen des Programms einer eingehenden Erörterung und beschäftigte sich insbesondere mit den Vorschlägen über den Kreis der Versicherten (Versicherungspflicht und freiwillige Versicherung) über das Ausmaß und die Voraussetzungen des Anspruches, die Unterstützungsfonds und die Einhebung der Beiträge, wobei der Ausschuss eine Reihe von Abänderungsbeschlüssen faßte. Auch hat der Ausschuss mit Rücksicht auf die zahlreichen hygienischen Fragen, welche mit der Arbeiterversicherung zusammenhängen, sowie mit Bezug auf die von ärztlicher Seite vorgebrachten Wünsche die Abhaltung einer Enquete unter Heranziehung von Vertretern des Arztestandes angeregt, nach deren Durchführung der Ausschuss zu einer Reihe weiterer Bestimmungen des Programms Stellung nehmen wird.

Rußland.

Mit dem Fürsten Sergij Trubekoj, dem Rektor der Moskauer Universität, dessen Tod wir gemeldet haben, ist einer der vollständigsten Vorkämpfer für Einführung verfassungsmäßiger Zustände im russischen Reiche dahingegangen. Trubekoj erregte bedeutendes Aufsehen durch die unerschrockene und offenherzige Aus-

sprache, welche er als Führer der Zemstwodeputation in Peterhof an den Zaren richtete und in der er die herrschende Willkür aufdeckte, die Auswüchse der selbstherrlichen Regierung geißelte, den Krieg mit Japan verurteilte und für die Einführung einer Verfassung eintrat. Seiner Beliebtheit auch in Studentenkreisen dankte er die einstimmige Wahl zum ersten Rektor der freien Moskauer Hochschule, welcher er als aufrichtiger Freund der studierenden Jugend nur kurze Zeit vorstand.

Die Ausstandsbewegung hat nun auch auf Polen übergegriffen, in sechs Zuckerfabriken wurde die Arbeit bereits eingestellt, andere sollen folgen. Auch unter den Schriftsehern in Saratow ist ein Ausstand ausgebrochen. In Moskau selbst wollten 100 Arbeiter den Streik brechen, wurden aber in einem Handgemenge von den übrigen überwunden. Die Druckerei eines Abendblattes, welches die ganze Zeit über erschienen war, wurde gänzlich zerstört.

Die Zugeständnisse an Finnland gehen über den Rahmen hinaus, welchen das Land selbst gesteckt hat. Auf Befehl des Zaren soll nicht nur die russische Geschäftssprache im Senate aufgehoben werden, sondern auch bewilligt worden sein, daß in Zukunft keine russischen Beamten in Finnland angestellt werden. Auch auf die Zahlung von 20 Millionen Mark, gegen welche Finnland von der allgemeinen Wehrpflicht befreit wurde, verzichtet Rußland für die nächsten zwei Jahre.

Ueber Moskau, Tiflis und Kiew wurde der Belagerungszustand verhängt.

Unter den Beamten der Moskauer Stadtverwaltung wurde eine Flugschrift in Umlauf gesetzt, in welcher sie aufgefordert werden, angesichts des zweideutigen Verhaltens des Stadtausschusses und des Bürgermeisters sich sämtlich dem Ausstand der Arbeiter anzuschließen.

Das Ende der nordischen Krise.

Die Union von Schweden und Norwegen ist endgültig aufgelöst. Wie wir bereits gemeldet, haben beide Kammern in Schweden den Antrag auf Genehmigung des Karlsruher Übereinkommens angenommen. Vier Monate hat es gedauert, bis dieses Ergebnis erreicht wurde. Am 7. Juni wurde die Welt durch die Nachricht überrascht, daß das norwegische Storting einstimmig beschloß, den König Oskar abzusetzen. Die Beilegung der nordischen Krise wurde durch die Karlsruher Konferenz angebahnt, an welcher Vertreter beider Staaten teilnahmen. Diese Konferenz schloß ihre Beratungen am 24. September ab, nachdem sich die Vertreter über einen Entwurf zu einem Übereinkommen geeinigt hatten. Das Übereinkommen gilt für zehnjährige Perioden, jedes Land hat das Recht, zwei Jahre vor dem Ausgange jeder zehnjährigen Periode das Übereinkommen zu kündigen. Für Norwegen wird nun die Thronfrage brennend. König Oskar verharret bekanntlich bei seiner Weigerung, seine Zustimmung dazu zu erteilen, daß ein Prinz des Hauses Bernadotte den Thron Norwegens besteige; auch die Kandidatur des Prinzen Karl von Dänemark wurde im September vom dänischen Hofe abgelehnt.

Tagesbericht.

An unsere Leser.

Die geehrten Abnehmer, die irrtümlicherweise mehrere Exemplare des „Morgenblattes“ zugestellt erhalten, bitten wir, uns dies bekannt zu geben und uns zu benachrichtigen, auf welche Art sie die Zustellung unseres Blattes wünschen. Zugleich bitten wir unsere Leser, für die ersten Tage zu entschuldigen, wenn das Blatt noch einiges zu wünschen übrig läßt. Ebenso sind anfangs Unregelmäßigkeiten in der Zustellung unvermeidlich. Für den Roman haben wir nun eine größere Schriftart ausgewählt, doch kann diese erst nächster Tage verwendet werden, bis der bereits in der kleinen Schrift vorausgesetzte Satz aufgebraucht ist.

Von der Staatsvolkschule.

Der Sekretär des Ministeriums für Kultus und Unterricht, Dr. Elk, besichtigte gestern in Begleitung des Bezirkskommissärs Baron v. Gorizutti das hiesige k. k. Staatsgymnasium und das provisorische Gebäude der k. k. Staatsvolkschule in der Viale Car-

Wie wir erfahren, wird mit dem Baue der neuen k. k. Staatsvolkschule in Kürze begonnen werden. Als Hauptplatz erwarb man schon vor Jahren den Grund, auf dem die Villa Wachtel steht. Das Gebäude wird sich in unmittelbarer Nähe des Gymnasiums befinden. Um das Schulgebäude in der notwendigen Größe herzustellen, muß die Villa niedergedrückt werden. Es ist berechnete Hoffnung vorhanden, daß das Schulgebäude bereits im Herbst des Jahres 1906 bezogen werden kann.

Spionage.

Wie wir hören, wurde Samstag nachts im Hafen San Nicolo auf Brioni Minore ein Trabakl beschlagnahmt und die Besatzung verhaftet, da sie der Spionage verdächtig schien. Ob der Verdacht berechtigt war oder ob die Schiffer etwa nur den Holzbedarf für ihre Bordküche ergänzen wollten, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Österreichischer Lloyd.

Die Verwaltung des Österreichischen Lloyd wendet derzeit mehreren zeitgemäßen Verkehrsfragen ihre Aufmerksamkeit zu. Nachdem in den jüngsten Tagen über die Regelung des dalmatinischen Seeschiffahrtsdienstes eine Verständigung erzielt worden ist, eine Regelung, an der sich der Lloyd in hervorragender Weise beteiligt, wendet er jetzt sein Augenmerk der Entwicklung des Dienstes nach Ostafrika zu. Die neue, unter Mitwirkung des Norddeutschen Lloyd ins Leben zu rufende Eildampferverbindung über Rumänien nach Ägypten wird, wie das „Eisenbahnblatt“ betont, dem Österreichischen Lloyd zunächst keine fühlbare Konkurrenz bereiten. Trotzdem wird die Gesellschaft, wie es auch ihre Absicht ist, daran gehen müssen, ihren Dienst nach Ägypten den erhöhten Anforderungen in bezug auf Fahrgewindigkeit — in bezug auf die Bequemlichkeit lassen die Lloyd-Dampfer nichts zu wünschen übrig — zu verbessern. Die Konferenzen wegen Erneuerung des Subventionsvertrages zwischen den Fachreferenten des Handels- und des Finanzministeriums sind noch nicht zum Abschlusse gelangt; insbesondere dürfte über die Frage der Sicherstellung des Brasildienstes sowie auch über die Subventionsfrage eine Entschlüsselung noch nicht erfolgt sein. Die Fortsetzung der direkten Verhandlungen mit dem Lloyd scheint dagegen noch nicht unmittelbar bevorzustehen.

Die Schulferien.

Im Wiener Stadtrate wurde über die Auegung der Bezirksvertretung Innere Stadt auf Verlegung der Hauptferien aller öffentlichen Schulen in die Zeit vom 1. Juli bis 31. August eines jeden Jahres berichtet. Nach dem Antrage des Berichterstatters wurde beschlossen, den Magistrat zu beauftragen, eine Petition an das Ministerium für Kultus und Unterricht in diesem Sinne auszuarbeiten und dem Stadtrate vorzulegen. — Auch hier in Pola tritt man der Frage näher, es handelt sich hier zwar um keine Verlegung der Ferien, doch wird angestrebt, die Ferien bereits am 1. Juli beginnen zu lassen. — Wir kommen bei Gelegenheit noch auf diesen Punkt zu sprechen.

Der Stand der k. k. Gendarmerie

für 1906 ist festgesetzt mit 1 Feldmarschalleutnant, 7 Obersten, 1 Oberstauditor, 9 Oberstleutnants, 11 Majoren, 45 Rittmeistern 1. und 23 Rittmeistern 2. Klasse, 55 Oberleutnants, 49 Leutnants, 10 Hauptmann-Rechnungsführern 1. Klasse, 4 Hauptmann-Rechnungsführern 2. Klasse, 26 Oberleutnant-Rechnungsführern, 1 Hilfsämterdirektionsadjunkten, 20 Wachtmeister- und 10 Postenführer-Hilfsarbeitern, 1 Amtsdienner 2. Klasse, 11 Kanzleidnern 1. Klasse, 9 Kanzleidnern 2. Klasse, 406 Wachtmeistern, 2800 Postenführern und 8981 Gendarmen.

Die neuen Uniformierungsvorschriften für das gemeinsame Heer.

Dem „Budapesti Hirlap“ zufolge sind die neuen Uniformierungsvorschriften für die gemeinsame Armee mit den über Veranlassung des Kaisers vorgenommenen Änderungen nun an die Korpskommandanten bereits ausgegeben worden. Diese Vorschriften weisen gegenüber dem früheren Entwurf mehrere nach dem Gutachten der Korpskommandanten vorgenommene Veränderungen auf. So wird z. B. bei der Infanterie nicht, wie ur-

springlich geplant, graues Uniformtuch eingeführt, auch wird die runde Kappe der Kavallerieoffiziere, welche bereits bei manchen Regimentern Eingang gefunden, wieder abgeschafft. Die Hüfen der Jägeroffiziere, welche bisher ein doppeltes, breites Band hatten, werden in Zukunft nur eine schmale grüne Schnur besitzen. Die Farbe der Infanterieuniformen soll unverändert bleiben. Die Veröffentlichung der neuen Uniformierungsvorschriften für die allernächste Zeit stehen bevor.

Eine lobenswerte Leistung.

Herr jur. Emil Keil, Sohn des Herrn f. u. f. Marine-Oberingenieurs Keil in Pola, hat bei seiner Aufnahme in die Konsularakademie in Wien die Prüfung aus der französischen Sprache mit glänzendem Erfolge bestanden, eine Leistung, die umso höher anzuschlagen ist, als von 36 Kandidaten bloß 4 ernannt wurden. Herr jur. Keil hat nur 3 Monate lang den Kurs bei Herrn Prof. Antoine Charles in Pola genossen, sodaß auch dieser tüchtige Sprachlehrer zu dem Erfolge beglückwünscht werden darf.

Verkauf von Abfällen.

Am 7. November gelangen bei der Werkstättenverwaltung des Marinebekleidungsamtes in Pola verschiedene Schafwoll- und Tuchleisten zur Veräußerung.

Rovigno.

(Neue Banken). Die unter der finanziellen Mitwirkung der Triester Filiale der Österr. Kreditanstalt gegründeten Banca di Pirano und Banca di Rovigno dürften in nicht zu ferner Zeit eröffnet werden können.

Über die Verhaftung der Fälschmünzer in Triest.

über die wir gestern kurz berichteten, gehen uns nun Einzelheiten zu, denen wir entnehmen, daß die Fälschungen zumeist gelungen waren; nur die Goldstücke waren spröde und zerbrachen leicht. Der Fall kam auf folgende Weise ans Licht: Vor mehreren Wochen konnte dem Polizeiajunkten Tiz ein Geschäftsmann die genaue Beschreibung eines Mannes und einer Frau geben, welche in seinem Laden einen falschen Gulden verausgabt hatten. Mittwoch nach 9 Uhr abends sah Tiz ein verdächtiges Paar. Er verfolgte die beiden, doch gelang es ihnen, sich aus dem Staub zu machen. Tiz hatte das Weib als eine unter Polizeiaufsicht stehende Person erkannt und brachte nun in Erfahrung, daß dieselbe seit kurzem im zweiten Stock des Hauses Androna del Forno Nr. 2 mit einem Manne in gemeinschaftlichem Haushalte lebe. Dort erschien er Freitag früh mit drei Agenten. Er fand dort eine vollständig eingerichtete Werkstatt der Fälschmünzer. Außer dem bereits erwähnten Paar befand sich noch ein zweiter Mann im Zimmer. Die drei Individuen wurden sofort verhaftet. Es sind dies der 41jährige nach Palermo zuständige Hausierer und Hausbesorger im Filodramatico Josef Piscitello und die mit ihm zusammenlebende 22jährige Hermine Nisjak, endlich der 31jährige Feilenhauer Josef Vasso; dieser gibt an, aus Marfelle zu sein, doch ist er seiner Mundart nach Süditaliener. Piscitello, bereits wiederholt abgestraft, legte ein offenes und vollständiges Geständnis ab, Vasso leugnet seine Mitschuld. In seiner Wohnung wurden übrigens Papiere gefunden, aus denen zu schließen wäre, daß er vor nicht langer Zeit in Marfelle einen großen Diebstahl verübt hat. Außer für ihre verbrecherischen Zwecke bestimmten Gerätschaften fand man auch 80 Kronenfälschate, 49 Guldenfälschate und ein Zehnkronenstück.

Das Seeräuberwesen im roten Meer.

Der englischer Kreuzer „Fox“ hat sich in letzter Zeit mit großer Energie der Unterdrückung des Piratenwesens und Schmuggels an den Küsten von Perim hingegeben und Verdächtige sogar bis Hobeida verfolgt. Seine Boote kreuzen seit fast zwei Wochen Tag und Nacht vor der Insel und halten, bisher freilich ohne Erfolg, alle Fahrzeuge Eingeborener zum Zwecke sorgfältiger Durchsuchung an.

Viehverkehrsbeschränkungen.

Der „Osservatore Triestino“ verlaubbart eine Kundmachung der f. f. Statthalterei betreffend die Einfuhr von Vieh und Fleisch aus den Ländern der ungarischen Krone nach dem Küstenlande.

Fahrpreismäßigung für Landpostbedienstete auf den Staatsbahnen.

Über eine vom Handelsministerium befürwortete Eingabe des Reichsverbandes der Landpostbeamten hat das Eisenbahnministerium den Landpostbediensteten die Erleichterung von Fahrpreismäßigungen auf den Staatsbahnen wesentlich erleichtert. Die Post- und Telegraphendirektionen werden den Staatsbahndirektionen nämlich fortläufig Verzeichnisse der ausschließlich im Postdienst tätigen Postmeister ihres Bezirkes übermitteln, auf Grund deren die Staatsbahndirektionen Fahrpreismäßigungen gewähren werden. Ferner hat das Eisenbahnministerium gestattet, daß Fahrpreismäßigungsgesuche der Posthilfsbeamten in Zukunft durch die betreffenden Amtsvorstände direkt an die Staatsbahndirektionen gehen.

Metkovich.

(Ausbaggerung des Hafens.) Am Laufe dieses Monats werden über Veranlassung des Handelsministeriums und der Seebehörde in Triest Baggerungen im hiesigen Hafen beginnen, um die Schifffahrtshindernisse zu beseitigen, welche sich infolge der Abnahme des Wasserstandes im Hafen und des Anwachsens der Sandbänke bei Fort Opus, Perkovac und Madonna eingestellt haben und eine empfindliche Störung des Schiffs- und Warenverkehrs herbeiführen würden.

Speisewagen auf den österreichischen Staatsbahnen.

Mit diesem Monate ist in dem Personenverkehre der österreichischen Staatsbahnen, betreffend die Benützung der Speisewagen durch die Reisenden eine Neuerung in Kraft getreten, die von den Reisenden der dritten Wagenklasse mit lebhafter Befriedigung begrüßt werden wird. Es wird nämlich, um den Reisenden der dritten Wagenklasse die Benützung der auf den westlichen und südlichen Linien der österreichischen Staatsbahnen laufenden Speisewagen, welche bisher einer streckenweisen Beschränkung unterworfen, beziehungsweise mit einer Aufzahlung auf die zweite Wagenklasse verknüpft war, zu erleichtern, vorläufig für die Dauer der Winterfahrordnung, die Benützung der Speisewagen den Reisenden aller Wagenklassen gestattet.

Ermordung des Leutnants Bilse?

Der ehemalige Leutnant Bilse, der bekannte Verfasser des Romanes „Aus einer kleinen Garnison“, soll ermordet worden sein. Nach einer anderen Version habe er einen Selbstmord begangen. Indessen ist keine dieser Meldungen bisher bestätigt. Leutnant Bilse mußte sich wegen dieses Romanes vor dem Regier. Kriegsgericht verantworten. Er wurde am 11. November 1903 „wegen Beleidigung der Vorgesetzten durch Verbreitung von Schriftwerken in einer die Beleidigten sehr schädigenden Weise, sowie wegen Verletzung des dienstlichen Gehorsams“ zu sechs Monaten Gefängnis und Dienstentlassung verurteilt. Alle Exemplare des Romanes mußten nach dem Urteil unbrauchbar gemacht werden. Ein Monat Gefängnis wurde durch die Untersuchungschaft als verbüßt erkannt.

Rechtsleben.

Der Scheidungsprozeß der Prinzessin Luise von Koburg.

Gotha, 19. Oktober.

Da bisher gegenüber der Scheidungsklage des Prinzen Philipp von Koburg keinerlei Äußerungen der Gegenpartei vorlag, ließ Prinzessin Luise heute durch ihren Anwalt Dr. Müller dem hiesigen Landgericht einen nur drei Zeilen umfassenden Schriftsatz zustellen, worin sie die Kompetenz des Gothaer Gerichtes bestreitet und die Abweisung der Klage beantragt. Ob die montägige Verhandlung öffentlich geführt wird, ist vorläufig noch unentschieden, da Prinzessin Luise sich ausdrücklich vorbehielt, eventuell bei Verhandlung der Interna den Ausschluß der Öffentlichkeit zu beantragen.

Der Nachlaß des Bischofs Strohmayer.

Agram, 14. Okt.

Der Gerichtshof in Esseg als Verlassenschaftsbehörde hat infolge der Anfechtung des Testaments des Agramer Bischofs J. G. Strohmayer seitens der Verwandten des verstorbenen Kirchenfürsten angeordnet, daß die prozeßführenden Verwandten den Nachweis zu führen haben, daß die zu kirchlichen und humanitären Zwecken verfügten Stiftungen rechtsungültig und lediglich die Verwandten erbberichtig seien. Auch der Staatsschatz wurde aufgefordert, seine Rechtsansprüche geltend zu machen.

Kunst und Wissenschaft.

— Von neuen dramatischen Werken ist J. J. Davids „Der getreue Eckhardt“ zu nennen, den das Deutsche Volkstheater zu Wien erwarb.

— Von dem sozialdemokratischen Advokaten Elbogen in Wien kommt soeben ein neuer **Tramenzklus** von vier Einaktern auf den Markt; die Stücke, die in einem gewissen innern Zusammenhang zu einander stehen, heißen: „Prolog“, „Der Zeuge“, „Peter Kleinhaus“ und „Karriere“; wie zum Teil schon aus den Titeln hervorgeht und wie es der Name des Autors begreiflich macht, werfen die vier Stücke, meist satirischen Inhalts, scharfe Streiflichter auf die moderne Rechtspflege und ihre Vertreter.

— Von heiteren Neuheiten ist eine neue Operette zu erwähnen, die der Berliner „Böser Fubel“ **Vernauer** und **Weslich** verfaßt haben und der musikalische Beirat dieser Künstlervereinigung Leo Fall in Berlin, der Komponist der Oper „Irrelicht“, vertonte. Das Werk, das zuerst im Wiedener Theater in Szene gehen soll, betitelt sich „**Der Rebell**“.

— **Emetanas**, „**Verkaufte Braut**“ hat, wie aus Mailand gemeldet wird, bei der Uraufführung in italienischer Sprache im dortigen „Teatro lirico“ keinen unbefriedigten Erfolg erzielt. Das Publikum, das an die scharfgewürzte Kost der jugitalienischen Schule gewöhnt ist, wußte die schöne Einfachheit des Meisterwerkes nicht zu würdigen.

Allerlei.

Die Neubauten für die russische Kriegesflotte. Über die bevorstehende Vergebung von Neubauten für die russische Kriegesflotte werden in London folgende Mitteilungen veröffentlicht: Ein Vertreter der russischen Regierung unterhandelte dieser Tage mit der Firma Bickers Sons and Maxim; es kam jedoch zu keiner endgültigen Verständigung, nicht einmal zu einem entsprechenden Vorschlag. Die von beiden Seiten gemachten Vorschläge waren gutem Vernehmen nach lediglich informierender Art. Vor einiger Zeit hieß es bereits, die Aufträge für die neuen Schiffe würden entweder nach Deutschland oder nach Amerika gegeben werden. In der City bezweifelt man dies, soweit Amerika in Betracht kommt. Deutschland dagegen wird für einen ersten Wettbewerber der britischen Werften gehalten. Die deutschen Schiffbauwerften haben bereits Vertreter zu Unterhandlungen nach Rußland geschickt, mit welchem Erfolg, ist in London nicht bekannt. Die russische Regierung zieht zwar in London Erkundigungen ein hinsichtlich der Vergebung von Aufträgen an britische Werften, doch geschieht nichts, was es als gewiß erscheinen ließe, daß wirklich Aufträge nach England gehen werden. Alle großen Schiffswerften und Panzerplattenwerke erklären, es sei ihnen nichts davon bekannt, daß einer Gruppe oder einzelnen Firmen Aufträge erteilt worden seien. Immerhin werden auf einigen Werften im Norden Vorbereitungen für den Bau von neuen Schiffen getroffen, und am Clyde, am Tyne und im Barrow betrachtet man die geschäftlichen Ausichten als ausgezeichnet.

Daher. Professor: „Sie sind gewiß ein Bruder von dem bekannten Sänger Kräher?“ — „Nein, der bin ich selbst!“ — „So, der sind Sie selbst, daher die kolossale Ähnlichkeit.“ (Berliner Lustige Gesellschaft.)

Der höfliche Dieb. Man braucht sich unter einem Pariser Spießbuben nicht immer einen Menschen vorzustellen, der nur mit einem Dolch spazieren geht und mit seinem Revolver grüßt. Es gibt Gestalten unter ihnen, die den Herren aus der feinsten Gesellschaft als Muster von Höflichkeit und Anstand dienen können. Mit einem solchen gewerbmäßigen Dieb machte ein Pariser Juwelier Bekanntschaft, und zwar gerade in dem Augenblick, als der Fremde sich anschickte, eine Auslage von Schmuckstücken eingehend zu besichtigen. Der Juwelier war über das Interesse, das der Besucher den Schmuckstücken entgegenbrachte, sichtlich erfreut und bat ihn, er möge ihn zum nächsten Polizeiposten begleiten. Allerdings vergaß der Juwelier nicht, vorher den Laden abzuschließen. Als sie nun vor dem Polizeikommissariat ankamen und der Juwelier seinen Begleiter aufforderte, sagte dieser verbindlich lachend: Bitte sehr, nach Ihnen, mein Herr! Der Juwelier trat ein, aber als er sich umschaute, war von dem höflichen Herrn nichts mehr zu sehen. Von allerhand bösen Ahnungen getrieben, lief der Juwelier nach Hause. Die Tür stand offen, eine ganze Anzahl Schmuckstücke waren verschwunden und auf dem Tisch lag eine Karte: Eine Höflichkeit ist eine andere wert, ich war so frei, Ihnen den Schlüssel aus der Rocktasche zu nehmen, als Sie in das Polizeibureau eintraten, und habe Ihnen diesmal die Türe geöffnet. Nicht auf Wiedersehen!

Der verhängnisvolle Stiefel. Ein eigenartiges Mißgeschick stieß bei der Kaiserparade, wie die „Babische Landeszeitung“ erzählt, einem Leib-Grenadier des 1. Babischen Leib-Grenadier-Regiments in Karlsruhe zu. Was es sein, wie es will, war der Stiefel zu groß oder der Fuß zu klein, kurzum, der Leib-Grenadier warf seine Beine so hoch, daß ihm ein Stiefel auslog, so daß er hinter seinem Regimente zurückbleiben mußte, um seinen verlorenen Stiefel wieder zu erhalten. Von der Tribüne erscholl herzhaftes Lachen. Selbst die Hauptleute, die hinter dem Regiment ritten, konnten sich kaum vor Lachen im Sattel aufrecht erhalten.

Affen zu ärztlichen Versuchszwecken. Der Dampfer „Accilia“ der Hamburg-Amerika-Linie hat der „Breslauer Ztg.“ zufolge in Singapur im Auftrage der preussischen Regierung hundert Affen der verschiedensten Größe eingeladen, die dem Geheimrat Professor Reisser-Breslau zur Syphilis-Impfung dienen sollen.

Gründung eines deutschen Monistenbundes. Als Ausgangspunkt für die Gründung eines deutschen Monistenbundes, der „die höchste Entfaltung der Kultur und der Zivilisation durch Beseitigung übernatürlicher Anschauungen und Bornurteile“ erstrebt, hat sich in Leipzig eine Ortsgruppe gebildet. Professor Ernst Hädel (Jena) wird als Führer der Bewegung anerkannt, und ihm werden viele Verdienste um die Organisation zugeschrieben. Zum Bundesorgan wurde die in Leipzig erscheinende Zeitschrift „Freie Gloden“ bestimmt.

Die Krankheit der Adria. Im Sommer dieses Jahres trat auf der Adria eine Art von Schleimwegen auf, die das Ausüben des Fischereigewerbes nahezu unmöglich macht. Der Direktor der zoologischen Station in Triest, Professor Dr. Cori, welcher im Auftrage des Vereins zur naturwissenschaftlichen Erforschung der Adria im Golfe von Triest und in den benachbarten Gebieten wissenschaftliche Fahrten ausführte, stellte sogleich Studien über diese bemerkenswerte Erscheinung an und gibt hierüber dem Oesterreichischen Fischereiverein die folgende vorläufige Erklärung. Das Phänomen der „Meeresverschleimung“, welches in einem Zeitraum von ein oder mehreren Jahren in der Adria austritt, wird von der Fischerbevölkerung als Krankheit des Meeres bezeichnet und erscheint eigentlich in drei verschiedenen Phasen. Im Gebiet der Flachküste findet man an der Oberfläche des Meeres dünne, aus durchsichtigem Schleim bestehende Häutchen mit wenig Gasblasen. In einer zweiten Form besteht der Meeres Schleim aus langgestreckten, in auffallendem Licht weiß erscheinenden Schleimsträngen. Im dritten Fall zeigt sich der Schlamme im Meeresgrund verfunten, welchen er als eine dicke Schichte überzieht. Die Schleimmassen leuchteten in der Nacht so glänzend, daß die ganze Schiffsmannschaft davon überwältigt war. In den oberflächlichen Wasserschichten bligten zahllose größere und kleinere Lichtpunkte im gelblichen Licht auf und jede einzelne Welle zeigte einen erstrahlenden Kamm. Und sobald die von der Meeresströmung getriebenen Schleimfäden an die Tauer der im Meere verfunten Apparate und Netze anstießen, flammten sie explosionsartig im grünen Lichte auf, in dem Maße, wie sie von den im Silberglanze leuchtenden Schnüren auseinandergerissen wurden. Die gesammelten Schleimproben werden erst einer gründlichen Untersuchung im Laboratorium unterworfen werden. Allgemein wird angenommen, daß der wärmere und salzärmere Zustand des Golfes in diesem Jahre zum Vergleiche im Vorjahre der Entwicklung dieser Erscheinung förderlich ist. Und heftige Gewitterregen in den Alpenketten, die ungeheure Wassermengen dem Golfe zuführen und das Meerwasser ausfüllen, können allenfalls auch hierzu beitragen. Für die Berufsfischer bedeutet diese Erscheinung einen schweren Nachteil, da die Netze und Fanggeräte derart erfüllt von Schleim sind, daß sie nicht funktionieren. Eine heftige Bora machte dann der ganzen Meeresverschleimung ein Ende.

Die Heiterethei.

Erzählung von Otto Ludwig.

„Ja, und die Hochmueti dazu,“ hustete der Weber. „Wo sie die Mannsleut' verspotten kann mit Wort oder Tat, da ist sie gewiß bei der Hand.“

Ein Blick der Zustimmung, in dem die übrigen Männer sich nickend begegneten, zeigte, daß der Weber wahr gesprochen. Unterdes waren sie mit Bezahlen, frisch Tabak stopfen und Anbrennen fertig geworden und machten sich auf den Weg.

Die Wirtin sah sich um, und auf dem feinen Dufte hastend, der hinter den Bergen ringsum am Himmel heraufzog, sagte sie: „Dauert nicht bis zur Nacht. Es müßt heut nicht Gründer Markt sein.“

Die Wirtin weiß es, und, sie nicht allein, alle Welt weiß es, wie's mit dem Wetter ist zum Gründer Markt. Und wenn er beginnt so blau und gold, wie es der Farbenkasten des Frühlings nur hergeben will, wie ein Tag vor sechzig Jahren; denn damals war alles besser, selbst das Wetter; frage nur die Reider Wirtin, wer's nicht glauben will. Kaum ist's Mittag, da steigt's von allen Seiten auf; da hebt's und drängt's, bis es einen neuen Himmel gewölbt hat unter dem alten.

Wehe dem, der da noch unter diesen letzteren ist; in dem wilden Durcheinander von Stößen, Köpfen, Hüften, Mägen, das der gleichzeitige Druck nach allen Richtungen, nach deren Enden rettende Türen sich öffnen, in eine freisende Bewegung bringt. Zugleich mit der ganzen Masse um ihre und noch einmal besonders um seine eigene Achse gewirbelt, weiß er bald nicht mehr, was sich dreht, er oder die Häuser und Buden um ihn herum.

Wer bereits auf dem Heimwege ist, hat die Schritte schon eine gute Weile her länger und schneller gemacht; nun wird ein Rennen aus dem Eilen. Wer so vorsichtig war, einen Regenschirm mitzutragen, dem lohnt sich die Mühe der Arme nun an den Füßen. Wie ein Beet voll lebendiger Pilze, roter, blauer, grauer, schwarzer, kommt die Straße den verwunderten Raben vor oben auf den Pappeln über dem Graben.

Die nicht erbacht sind — wenn das ewig gleiche Blättern des Regens sie nicht überplättchert. Aber stehen bleibt niemand; es müßt denn ein Angetrunkenen sein, der im seligen Vergessen aller Not mitten auf der Straße sich zur Ruhe legen will.

Und so geschieht's am Tage des Gründer Marktes, seit der Gründer Markt im Kalender steht. Wer's noch genauer wissen will, höre nur der Reider Wirtin zu, die's eben ihren Gästen erzählt.

Nicht, daß ihr Zustand an sich beneidenswert zu nennen wäre! Es ist vielmehr ein wahrer Heringszustand. Man denke sich hundert Menschen in eine enge Dorfwirtstube zusammengepreßt, die Scheitel in die schweren Gewitterwolken aus Lampen- und Tabakrauch und den Angüßschweiß nasser Kleidungsstücke getaucht!

Aber eine Not kann zur Wohlthat werden, wenn sie von größerer Not errettet. Und bald hörte mit der größeren auch die kleinere auf. Es regnete schwächer, und wen nicht die Sorge um sein Heimwesen dem leiseren Riesel zu troßen trieb, der floh aus, da auch dieses endlich ganz nachließ.

Und auch heller wurde es. Schon zeigten sich Lüden im Gewölke. Das flog nun selbst wie eine endlose Folge dunkler Regenschirme in den Händen eilender Riesen am Himmel dahin.

Der Mond stellte sich auf die Zehen und sah zwischen ihnen hindurch auf die nasse Straße herab. Die hielt ihm tausend Spiegel vor und er sah wohlgefällig, um wie viel schöner und vollwängiger er nun seit gestern wieder geworden war.

Aber es gab Leute, die, sei es aus Behagen am Wirtshaus oder aus Unbehagen an dem, was sie daheim erwartete, ruhig sitzen blieben, um, wie sie sagten, den Weg unterdessen noch etwas abtrocknen zu lassen. Unter diese gehörte auch unser Männerkleblatt aus Lundenbach. Dem Morgenstreich war es nur dann nicht langweilig daheim, wenn er seiner Morgenstreichin etwas aufzuheften oder sonst einen Streich zu spielen konnte.

Diese drei Männer saßen zuletzt noch fast ganz allein da, und ihr Gespräch war so ins Stocken geraten, daß sie, in sich versunken, selbst nicht wußten, wie sehr. Es bedurfte einer Stimme, wie eben eine vor der Tür sich vernehmen ließ, sie zu erwecken. Und diese Stimme klang so voll und tief aus der Brust heraus, daß die vorgeschulenen Köpfe fast erschrocken emporstiegen.

„Da habt Ihr Euren Mann, Frau Dotin,“ sagte draußen die Heiterethei. „Er ist der allerbest', raucht keinen Tabak, trinkt keinen Brantwein, und wenn Ihr ihn nicht mehr mögt, braucht Ihr ihn nur den Kopf abzubeißen.“

„Dasu ist er gut,“ hörte man die Wirtin lachen; „und darum krieg ich ihn. Wär er zum Weiraten gewesen, hätt' ich ihn sicher nicht getriegt.“

„Ihr müßt einmal gern geheiratet haben, weil Ihr noch immerfort so gern vom Weiraten sprecht.“

„Ja,“ antwortete die Wirtin, „aber wie ich am liebsten geheiratet hätt', da hab ich am wenigsten davon gesprochen. So haben's die Mädele und die Weiber, so lang' die Welt steht.“

„Das jagt Ihr. Jedes meint, wie's ihm war, so muß dem andern auch sein.“

„Und ich denf', wie's jeder meint, so wird's auch sein.“ „Aber es ist doch nicht! Und wenn's solche giebt, müßt Ihr dann sprechen: alle sind so? Sagt meinnetwegen: es 'gibt ihrer genug, die so sind. Das sind solche, die's nicht allein er-machen können. Wer's muß, da hab' ich nichts dagegen, aber ich tät's nicht, und wenn ich tausendmal müßt'. Weil die Mädele heutzutag noch schwächer und einfältiger sind, als die Mannsbilder selber.“

„Datum ist's nicht. Die Männer heiraten doch auch. Wenn jedes was Stärkeres und Geschickteres heiraten will, wen sollen denn die heiraten?“

„Meinethalben den Kukud von Langensalz. Was geht die mich an? Die Männer freien, damit sie einen Narren haben, und die Mädele, weil sie selber Narren sind. Gebt mir lieber ein Kärtchen Bier für Euer Verede.“

„Die Männer und die Mädele! als wenn du nicht selbst ein Mädele wärest! Oder was biste sonst?“

„Ich bin ich. — Und ich frei einmal nicht, und ich mag einmal nicht, und wenn Ihr mir einen auf dem Teller präsentiert und er wär obendrein ein Prinz. Und red't Ihr noch ein Wort, so weiß ich, wo ich herkommen bin. Mein Brot verdien ich allein, wenn ich schon ein arm Mädele bin. Ich bin stark genug, und bin klug genug, und ich brauch keinen und so ist's, und nu ist's fertig!“

Dabei war die Tür geöffnet worden und das Mädele mit rotem Gesichte voran, die Alte, laut lachend, daß es die ganze Gestalt schüttelte, hinterdrein, heringekommen. Die Männer in der Stube zeigten Lust, das Gespräch, das sie mit angehört, weiter zu führen. Das Mädele lehnte am Ende eines Tisches. Der Schneider ersah sich die Gelegenheit, den kühnen Gedanken von heute Morgen ins Werk zu setzen. Sie warf im Zorn die Lippen gar zu lockend auf. Um diese und bis in die vollen Wangen hinein war die goldbraune Farbe des Gesichtes gewichen. Das Mädele hatte so pralles Fleisch, daß jede Bewegung vorübergehend solche weiße Druckfäden hervorbrachte, die, sowie der Druck aufhörte, einer desto dunkleren Färbung Platz machten.

Vorsichtig und geräuschlos begann er, auf der Blatte des Tisches sitzend, an dem sie abgewandt stand, immer näher an sie heran zu rutschen. Saß er hinter ihr, dann bedurfte es nur eines Zurufes. Wenn sie dann erschrocken arglos das Gesicht ihm zuwandte, war der Plan gelungen.

Der Morgenstreich schien ganz wo anders hinzusehen, als nach dem Schneider. Er hielt seine Pfeife ganz nahe vor die Augen, die vor Schelmerei so schief standen, daß er der Heiterethei wie ein lauernder Kater vorkam. Zuweilen gab ihm das mühsam unterdrückte Lachen doch einen Stoß.

Der Weber aber, der von alledem nichts merkte, hustete und sprudelte unterdessen: „Ja, so stark wie die Weibslent' sind und so klug wie die Weibslent' sind! Und doch, wo was ordentlich gemacht sein soll, da muß es der Mann. Wenn sie mit den Händen wackeln, das muß geärbt sein, und wenn die Junge geht, da meinen sie, das ist gedacht. Ei ja! wenn sie den Stubenehren ein bißle mit dem Besen fegeln, daß er lachen möcht', und dreimal die Bodentreppe hinauflaufen darum, wenn eine Handvoll Salz aus der Weste soll in den Topf!“

Das Mädele schwieg, man hätte gemeint, wie ein gescholtenes Kind, wenn es ihr nicht zuweilen so eigen um die vollen Lippen gesuckt hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Wort 3, Fettdruck 6 Heller. Kleiner Anzeiger. Minimaltare 30 Heller.

Advertisement grid with categories: Zu vermieten, Unterricht erteilt, Stellengesuche, Zu kaufen, Drucklachen, Geschäftsanzeigen, Zu mieten gesucht, Unterricht gesucht, Stellen zu vergeben, Zu verkaufen.

Advertisement for Arnold Brassers' clothing: Hallooo! Frischer Transport! In kolossaler Auswahl sind soeben angelangt: Englisch karierte Sakkoanzüge, Raglans „Hamespons“ mit neuer Manschette, feine Ulster und Ueberzieher, karierte und einfärbige, sowie Double- und gefütterte. Ferner Phantasie-Gilets höchst a parte. Offiziers- u. Zivilregentmäntel „Patent“ Wetterkragen, Jagd- u. Touristenanzüge mit Stehbrust, sowie Knaben- und Kinderkleider in allen Größen etc. etc.

Georg Kellner

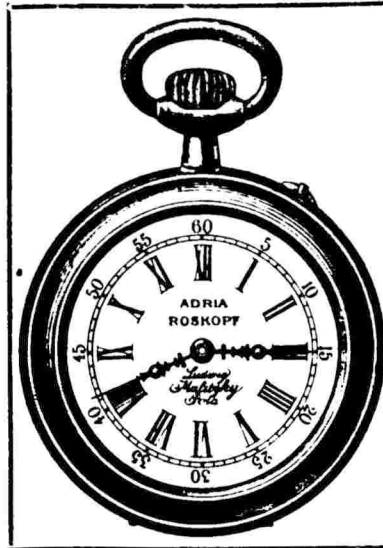
Vertreter der Aktiengesellschaft für elektro-technische Unternehmungen

Via Sergia 33 - POLA - Via Sergia 33

empfiehlt sich für die

Ausführung elektrischer Licht- u. Kraftanlagen.**Installationen**

zum Anschluß an Elektrizitätswerke werden in gediegenster Weise bei billiger Berechnung ausgeführt.

**„Adria-Roskopf“**

beste Dienst- und Strapazier-Uhr

K 8.—

mit 5-jähr. reeller Garantie!

Gratis dazu: 1 elegantes Etui u. 4 Reservegegenstände, u. zwar: 1 Uhrfeder, 2 Zeiger und 1 Glas.

Generaldepot für Istrien bei
LUDWIG MALITZKY, Uhrmacher
Pola, Via Sergia 65.

Größtes Lager von Gold-, Silber- u. Metall-Schweizeruhren, Weckern, Pendeluhren etc. — Niederlage von Gold-, Silber- u. Juwelenwaren.

Schmidt's
Buchhandlung
— und —
Leihbibliothek
gegründet 1865
empfiehlt ihren Journal-
Lesezirkel, Zeitungs- u.
Zeitschriftenverschleiß

Pola, Piazza Foro

ANTON KLEMENT

Schneidermeister

Foro 6 - POLA - Foro 6

empfiehlt sich

zur Anfertigung aller
Arten von**Herrenkleidern**Stets reichhaltiges Lager
von englischen u. inlän-
dischen Stoffen.

Gegründet im Jahre 1850

Weingroßhandlung**G. CUZZI (Hotel de la Ville)**
POLA**DEPOT**

Pilsner Bier des Sorgendorfer Bier

aus der Genossenschafts-Brauerei in Pilsen aus der Brauerei der Grafen Thurn in Bleiburg

Niederlage des „Neudorfer Sauerbrunn“ bei Karlsbad

ärztlich empfohlenes und vielfach prämiertes Mineralwasser.

Baldige Eröffnung der neuen Depot-Lokalitäten mit großem Lager naturrechter Istrianer, Oesterreicher u. Dalmatiner Weine. Spezialität: Lissaner Opollo, Wermut und Marsala, verschiedene Flaschenweine, Champagner etc. alles zu mäßigen Preisen franko Wohnung, bezw. Bahn- oder Schiffsstation Pola. — Bei größeren Quantitäten wird der Preis herabgesetzt.

Weinmuster werden franko zugeschickt.

Restaurant! Kaffee! Elektrische Beleuchtung!

In der
I. Polesaner Maschinenglanzbuglerei

Via Sissano Nr. 1

werden zum Putzen Hemden, Krägen,
Manschetten, Vorhänge, Waschkleider,
Unterröcke etc. zu billigen Preisen
übernommen.**M. Antoine Charles**professeur de langue et littérature
française

Rue Dignano 8, 1

ENRICO PREGEL

(protokollierte Firma)

21 Via Sergia - POLA - Via Sergia 21

Größtes Lager

von

Galanterie- und**Herren-Modewaren,**

Sport-, Reise- und Toilette-Artikeln.

Tägliche Ankunft

moderner Neuheiten in Chinasilber, Kaiserzinn, Kupfer, Bronze, Holz, Leder, Keramik, Glas etc. etc.

Alpakka- u. Chinasilber-Waren der Bern-
dorfer Metallwarenfabrik **ARTUR KRUPP,**
Berndorf, werden zu Original-Fabriks-

preisen verkauft.

K. K. priv.
Österreichische Creditanstalt für Handel und Gewerbe**Aktienkapital K 100,000.000****Reserven K 42,250.000****Filiale Pola — Dirigent Giusto Rismondo**

Befäßt sich mit Bank- und Wechseloperationen aller Art zu den günstigsten Bedingungen, u. zw.:

führt **Kontokorrents** in Kronen und in fremder Währung, eröffnet **Bancogiro-Konti** in Kronen und räumt dem Kontoinhaber das Recht ein, auch über sein ganzes Guthaben mittelst Check à vista zu disponieren;gewährt **Kredite** in Kontokorrent zu festzusetzenden Bedingungen, erteilt **Vorschüsse** auf in- und ausländische Effekten, auf Waren und Preziosen;überläßt **Anweisungen** auf alle Plätze des In- und Auslandes, übernimmt das **Inkasso** von Wechseln auf sämtlichen Plätzen, den Einzug von Kupons, verlostten Effekten etc.,stellt **Kreditbriefe** aus für alle Plätze des In- und Auslandes, überläßt **Vaglia cambiari** in ital. Lire zahlbar à vista in allen Städten Italiens;beschäftigt sich mit der Beschaffung und Deponierung von **Heiratskautionen, Dienstkauttionen** sowie Vadien zu Offertbeteiligungen,übernimmt in **Verwahrung** Wertpapiere, besorgt deren Verwaltung und Revision bei Verlosungen, und verwahrt auch Münzen und Preziosen;übernimmt **Einlagen** in Kronen und in Napoleons d'or zu festzusetzendem Zinsfuß;

eskomptiert im In- und Auslande zahlbare Wechsel zum jeweiligen Zinsfuß;

kauft und verkauft in- und ausländische Staatsrenten, Wertpapiere aller Art, ausländische Devisen, Münzen etc.;

emittiert **Sparbüchel.**

POLA, 11 Oktober 1905.